



Der Dolmetscherpool 2013

DER GERMERSHEIMER DOLMETSCHERPOOL: EIN BEITRAG ZUR PROFESSIONALISIERUNG DES DOLMETSCHENS IM KOMMUNALEN UMFELD

AUFBAU, ZIEL, FINANZIERUNG

Der GERMERSHEIMER Dolmetscherpool wird vom Arbeitsbereich Interkulturelle Kommunikation der Johannes Gutenberg-Universität Mainz organisiert und hat zum Ziel, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen den Kontakt zu sozialen und medizinischen Einrichtungen in der Region zu ermöglichen. Hierzu bietet der Arbeitsbereich unter meiner

Leitung ein einjähriges Praktikum an, auf das sich alle Studierenden am Fachbereich bewerben können. Der Dolmetscherpool wird ausschließlich für Einrichtungen tätig, die nicht über eigene Etats für Dolmetschleistungen verfügen und in denen die Beteiligung eines Dolmetschers nicht rechtlich vorgeschrieben ist. Damit sind alle Bereiche der sogenannten Eingriffsverwaltung, sowie die Polizei oder das Justizwesen für Einsätze von vornherein ausgeschlossen.

Der Dolmetscherpool besteht organisatorisch aus der Projektleitung, den studentischen Praktikanten sowie einer Vermittlungsstelle (wissenschaftliche Hilfskraft) die vom Land Rheinland-Pfalz finanziert wird. Der GERMERSHEIMER Fachbereich unterstützt das Projekt durch die Bereitstellung von Räumen für Fortbildungen, Übernahme von Druckkosten für Flyer, den Betrieb einer Webseite und ähnliches. Bis auf die Vermittlungsstelle

arbeiten alle Beteiligten, wie etwa die Mitarbeiter des Arbeitsbereiches oder anderer Abteilungen am Fachbereich oder die Teilnehmer an Gesprächssimulationen (Institutionsvertreter) ehrenamtlich für den Dolmetscherpool.

In der Regel kontaktieren Mitarbeiter von Verwaltungen oder Beratungsstellen die Vermittlungsstelle des Pools per Email, Kontaktformular oder Telefon und vereinbaren einen Termin. Die Vermittlungsstelle klärt ab, ob alle für einen Einsatz erforderlichen Informationen vorliegen (Adresse, Ansprechpartner, Anlass und Thema des Gesprächs, Übernahme von Fahrtkosten durch die Einrichtung) und leitet die Anfrage dann an die entsprechenden Praktikanten weiter, wobei versucht wird, Wünsche der Anfragenden zu berücksichtigen. Dies geschieht z. B. dann, wenn Praktikanten den Einrichtungen und Kunden aus vorherigen Einsätzen bekannt sind und daher schon ein Vertrauensverhältnis besteht.

Die Praktikanten setzen sich im Vorfeld des Einsatzes direkt mit den Auftraggebern in Verbindung, bestätigen den Einsatz und holen ggf. weitere Hintergrundinformationen zur Vorbereitung ein. Nach dem Einsatz füllen sie einen anonymisierten Dokumentationsbogen aus, den sie auf einer Onlineplattform hochladen. Die Internetplattform ist nur für die aktiven Mitglieder des Dolmetscherpools zugänglich. Der Dokumentationsbogen wird von der Vermittlungsstelle in eine Datenbank eingegeben, sodass jederzeit Daten zu Einsatzhäufigkeit, Dauer, Einsatzorten, Nachfrage nach bestimmten Sprachen, Problemen während des Einsatzes usw. verfügbar sind. Des Weiteren dient die Datenbank dazu, die individuelle Beteiligung einzelner Praktikanten zu erfassen. Zusätzlich füllen die Studierenden auch selber Einsatzbögen aus, in denen sie ihre Einsätze und weitere Aktivitäten für den Pool auflisten. Zusätzlich führen vor allem die Studierenden, die eine Anrechnung ihrer Mitarbeit im Dolmetscherpool als Studienleistung wünschen, eine Liste über ihre projektbezogenen Aktivitäten. Neben den Dolmetscheinsätzen sind die Praktikanten auch aktiv eingebunden in die Werbung und Außendarstellung, etwa durch den Besuch von Netzwerktreffen sowie die Erarbeitung von Glossaren zu bestimmten Einsatzgebieten.

Alle Praktikanten müssen an 15–20 Fortbildungstreffen im Jahr teilnehmen. Im Semester finden die Treffen alle zwei Wochen statt, in der

vorlesungsfreien Zeit einmal im Monat. In diesem Treffen werden mit Unterstützung von Mitarbeitern der nutzenden Einrichtungen typische Szenarien des Gesprächsdolmetschens simuliert und es wird mittels Methoden aus der Erwachsenenbildung eine systematische Einsatzreflektion betrieben. Gelegentlich finden auch Vorträge zu rechtlichen und fachlichen Aspekten verschiedener Einsatzbereiche oder allgemein zum Community Interpreting statt.

Die Studierenden können sich die Teilnahme an dem Projekt ab einer bestimmten Zahl von Arbeitsstunden als Praktikum anrechnen lassen. Die angerechnete Praktikumsleistung ersetzt dann ein Modul im Umfang von ca. 300 Arbeitsstunden. Viele Studierende verzichten jedoch auf diese Möglichkeit und sind dem Projekt aufgrund ihres sozialen Engagements auf ehrenamtlicher Basis verbunden. Dies gilt auch für die Leitung und die organisatorisch eingebundenen Mitarbeiter des Arbeitsbereiches und Kollegen aus dem Fachbereich, die den Pool im Rahmen von Fortbildungen unterstützen. Sie alle sind freiwillig neben ihren regulären Dienstaufgaben für das Projekt tätig.

GESCHICHTE

Der Pool ging auf eine Initiative des Jugendamtes Germersheim zurück, das 2011 Interesse an einer systematischeren Kooperation mit dem Fachbereich bekundet hatte. Die Anfrage wurde von Prof. Dr. Andres an mich weitergeleitet. Auf Basis der Anfrage und nach weiteren Vorgesprächen wurde von mir ein Lehrprojekt beantragt, mit dem Ziel, die konzeptionelle Entwicklung und den testweisen Betrieb eines Dolmetscherpools zum Gegenstand mehrerer Lehrveranstaltungen zu machen. Die Erfahrungen aus dem Testlauf zeigten deutlich, dass ein solches Projekt eine zentrale Leitung benötigt und nicht als weitgehend selbst organisierte Struktur funktionieren kann, da die Vorkenntnisse der Studierenden, ihre Motivation und ihre Beteiligungsintensität zu unterschiedlich waren. Ab dem Wintersemester 2012/2013 nahm der Pool seinen regulären Betrieb auf, schon damals weitgehend in der jetzigen Form.

AKTUELLE ZAHLEN

Seit 2012 hat sich die Nutzungsintensität kontinuierlich gesteigert, mittlerweile finden etwa 250 ►

reguläre Einsätze im Jahr statt. Hinzu kommen fast ebenso viele Anfragen, die aus Zeitgründen oder aufgrund der angefragten Sprache abgelehnt werden oder aus anderen Gründen nicht zustande kommen sowie kommerzielle Anfragen, die nichts mit dem Pool zu tun haben und nach Möglichkeit an geeignete Studierende oder Absolventen weitergeleitet werden. Von Januar bis Dezember 2014 fanden im Rahmen des Projekts 234 Dolmetschereinsätze in sozialen und medizinischen Einrichtungen in der Südwestpfalz (Germersheim, Speyer, Landau, Südliche Weinstraße) sowie an anderen Orten in Rheinland-Pfalz statt. Das Sprachenspektrum des Dolmetscherpools umfasste in 2014 die Sprachen Arabisch, Aserbeidschanisch, Englisch, Französisch, Dari, Griechisch, Italienisch, Kurdisch (Kurmanci und Sorani), Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch. Im Dezember 2014 waren 17 PraktikantInnen im Dolmetscherpool tätig. Während die Hauptsprachen Türkisch, Russisch und Arabisch relativ häufig nachgefragt werden wurden, kamen die anderen Sprachen jeweils nur auf wenige Einsätze, meistens unter zehn.

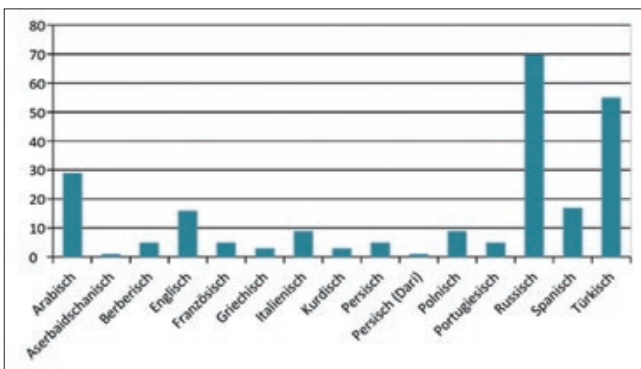


Abb. 1: Angefragte Sprachen und Häufigkeit (N= 234)

Die Nachfrage nach Dolmetschern unterliegt monatlichen Schwankungen, insbesondere in den Sommermonaten und während der Ferien finden in der Regel wenige Einsätze statt. Die Einsatzbereiche sind meistens Schulen, Verwaltungen und Beratungsstellen, teilweise auch Einrichtungen der Jugendhilfe oder Arztpraxen. In Mainz kooperiert der Dolmetscherpool mit der Initiative Medinetz, die medizinische Hilfen für Personen anbietet, die nicht krankenversichert sind, z. B. Personen ohne Aufenthaltstitel. Die Einsatzorte sind neben Germersheim, Neustadt/W., Landau, Ludwigshafen und Speyer zahlreiche kleiner Ortschaften in den Landkreisen Germersheim und Südliche Weinstraße.

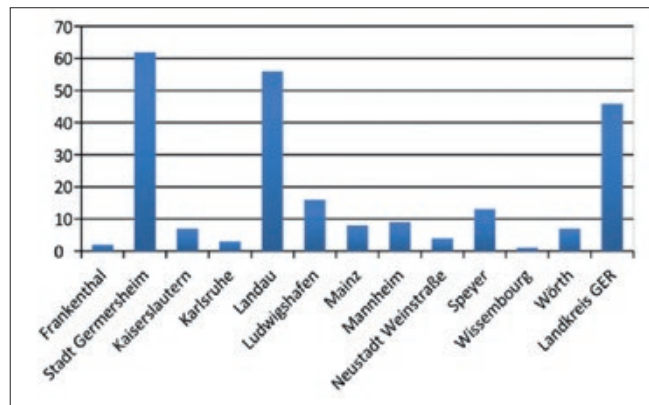


Abb. 2: Einsatzorte 2014 (N=234)

QUALITÄTSKONZEPT

Die Qualität der Dolmetschleistungen wird in diesem Projekt durch die mehrstufige Bewerberauswahl (ausschließlich Studierende und Absolventen des FTSK), die reflektierte Einsatzvermittlung, regelmäßige Fortbildungen, kollegialen Austausch, fortlaufende Einsatzdokumentation, Nutzerfeedback und eine kompetente Projektleitung (25 Jahre Erfahrung als Dolmetscher, Trainer, Wissenschaftler im Bereich Community Interpreting) gewährleistet.

KRITIK AM DOLMETSCHERPOOL

Kritik am Dolmetscherpool wurde von Beginn an vor allem von zwei Seiten geäußert. Verschiedene Verbandsfunktionäre aus BDÜ, AIIC und VKD wandten sich 2013 (nach erfolglosen Versuchen, über das Dekanat faktisch die Beendigung des Projekts zu erzwingen) mit einem Brief an die Hochschulleitung. Zeitgleich wurden auch die Kollegen von der so genannten Germersheimer Fachgruppe „Dolmetschen“ und der dolmetschwissenschaftlichen Professur tätig und veröffentlichten auf einer Webseite des Fachbereichs eine Distanzierung vom Dolmetscherpool. Die Kritikpunkte waren und sind im Wesentlichen: mangelnde Eignung und potentielle Überforderung der Studierenden, mangelnde Begleitung der Dolmetschereinsätze, Konkurrenz zu bezahlten Dolmetschern und das Angebot von Sprachen, die nicht in Germersheim studiert werden können.

Die Hochschulleitung verwies die Verbände zurück an den Fachbereich. Im November 2013 beschloss der Fachbereichsrat dann einstimmig, dass etwaige Kritik am Projekt im direkten Gespräch mit mir oder über den üblichen fachlichen Austausch

geäußert werden könne und keine grundsätzlichen Bedenken gegen den Betrieb eines Dolmetscherpools in Germersheim bestehen. Weder vor, noch nach diesen Auseinandersetzungen hat sich jemals einer der Kritiker mit konkreten Vorschlägen oder Hinweisen direkt an mich gewandt.

Auf die von Verbandsfunktionären geäußerten Kritikpunkte kann hier nicht in Gänze eingegangen werden. Hunderte von Dolmetscheinsätzen aus den letzten Jahren zeigen jedenfalls deutlich, dass beispielsweise der Vorwurf einer mangelnden Eignung der Studierenden und ihrer potentiellen Überforderung nicht gerechtfertigt ist. Hierzu ein paar Zahlen: Im Jahr 2014 fanden 234 Einsätze statt. In 165 Fällen (70 %) notierten die Praktikanten in ihren Dokumentationsbögen, dass keine Schwierigkeiten zu verzeichnen waren. In 69 Fällen wurden verschiedene Typen von Schwierigkeiten verzeichnet, etwa unhöfliches Verhalten von Kunden oder Institutionsvertretern, Fachtermini oder emotional belastende Themen. In manchen Beschreibungen wird deutlich, dass die Einsätze durchaus sprachliche oder soziale Herausforderungen beinhalten, was allerdings auch dem didaktischen Zweck eines Praktikums entspricht und daher wünschenswert ist. In keinem Fall ist es zu einem Abbruch des Einsatzes gekommen, obwohl die Studierenden im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen regelmäßig darauf hingewiesen und ermutigt werden, einen Einsatz bei unerwarteten Entwicklungen wie Überforderung, nicht vereinbarter Auftragsenerweiterung oder schlechter Behandlung jederzeit abubrechen.

Auch in den späteren Einsatzbesprechungen wurde in keinem Fall deutlich, dass Studierende ihre Einsätze als Überforderung erleben. Die Behauptung, dass die Studierenden diese Dolmetscheinsätze nicht bewältigen können oder daran seelischen Schaden nehmen ist also aus den vorliegenden Daten und Erfahrungen schlichtweg nicht ableitbar. Im Gegenteil: Studierende geben an, dass sie von den authentischen Einsatzerfahrungen, die sie zusätzlich zu den Übersetzungs- und Dolmetschübungen im Hörsaal sammeln, in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterbildung enorm profitieren.

Auch der Vorwurf, der Dolmetscherpool trete mit kommerziellen Anbietern in Konkurrenz ist von keiner Sachkenntnis getrübt. Im Gegenteil: Einrichtungen, die früher beim Dolmetschen

ständig mit mehrsprachigen Kollegen oder Angehörigen der Klienten improvisiert haben, loben nun das kompetente und zuverlässige Auftreten der Studierenden und drücken bei der Erteilung von Folgeaufträgen ihre Zufriedenheit mit dem reibungslosen Verlauf von gedolmetschten Gesprächen aus. Andere, etwa in der Suchtberatung, stellen fest, dass sie durch den Dolmetscherpool Kontakt zu Klientengruppen bekommen, zu denen sie vorher überhaupt keinen Zugang hatten. Der Dolmetscherpool wirbt also für den Dolmetscherberuf und die Ausbildung in Germersheim und leistet damit einen erheblichen Beitrag für eine Stärkung des Berufsbildes. Sicherlich gibt es bei der großen Zahl an Einsätzen, auf die das Projekt mittlerweile zurückblicken kann, auch problematische Situationen, individuelles Fehlverhalten oder Fälle, in denen Einrichtungen versuchen, den Pool zu missbrauchen, um ihre knappen Etats zu schonen. Diese Einzelfälle werden jedoch hundertfach aufgewogen durch den Nutzen, den dieses Projekt allen Beteiligten bringt.

AUSBLICK

Der Dolmetscherpool ist mittlerweile aus der sozialen Arbeit und der kommunalen Verwaltung in der Region nicht mehr wegzudenken. Dutzende von Studierenden haben das Praktikum absolviert, immer wieder nehmen auch Studierende aus dem Masterstudiengang „Konferenzdolmetschen“ an dem Projekt teil, weil sie ihr Erfahrungsspektrum erweitern wollen. Das Projekt ist ein Beispiel für ein „service learning“, bei dem kognitives Lernen mit sozialem Engagement verbunden wird. Die Reflektion in der Gruppe und der Austausch mit den nutzenden Einrichtungen erweitern dabei insbesondere das berufspraktische Wissen und fördern die entsprechenden Kompetenzen. In der nächsten Zeit stehen für den Pool eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Fortbildungsformaten sowie die Erarbeitung spezifischer Terminologien und Vorzugsübersetzungen auf der Basis authentischer Einsatzerfahrungen an. Auch aus diesen Aktivitäten werden die Studierenden einen Nutzen für ihre spätere berufliche Praxis ziehen können.

Prof. Dr. Bernd Meyer
meyerb@uni-mainz.de